

Bahn investiert Rekordsumme

Mit mehr als zwei Millionen Euro soll vernachlässigte Infrastruktur im Land erneuert werden.

Mit einer Milliardensumme will die Deutsche Bahn im Südwesten dieses Jahr unter anderem Gleise erneuern, Weichen austauschen und Brücken sanieren. Man werde für all die Projekte zusammen rund 2,07 Milliarden Euro in die Hand nehmen, sagte eine Bahn-Sprecherin. Es handle sich um eine Rekordsumme – so viel Geld sei in einem Jahr noch nie in die Eisenbahninfrastruktur im Südwesten geflossen.

Zu den größten Bauprojekten 2021 zählen laut Bahn die Elektrifizierung der Bahnstrecke zwischen Ulm und Friedrichshafen (Südbahn), die Modernisierung der Schwarzwaldbahn, die von Offenburg durch den Schwarzwald nach Singen führt, sowie die für den Sommer geplanten Arbeiten an der Stuttgarter S-Bahn-Stammstrecke.

Projektübergreifend will die Bahn nach eigenen Angaben im laufenden Jahr in Baden-Württemberg 230 Kilometer Gleise, 290 Weichen und acht Brücken sowie 115 Haltepunkte und Bahnhöfe erneuern.

Bundesweit plant der Konzern, 12,7 Milliarden Euro für die Infrastruktur auszugeben – auch das ist laut Bahn so viel Geld wie noch nie. Bahn-Infrastrukturvorstand Ronald Pofalla hatte Anfang März betont, man brauche „ein neues Netz für Deutschland“. Die vielen Milliarden Euro stammen vor allem aus bereits vereinbarten Investitionsmitteln des Bundes, der Länder und der bundeseigenen Bahn AG. Rund 2,4 Milliarden Euro der Gesamtsumme steuert der Konzern eigenen Angaben zufolge aus Eigenmitteln bei.

Das Gleisnetz der Bahn ist insgesamt 33 000 Kilometer lang. Über viele Jahre wurde wenig dafür getan, es zu erhalten. Inzwischen aber fließen große Summen in die Modernisierung der Strecken. lsw

Kontrollwoche

Strafzettel für 5800 Gurtmuffel

Die baden-württembergische Polizei hat bei einem Prüfschwerpunkt rund 5800 nicht angeschnallte Verkehrsteilnehmer erwischt. Wie das Innenministerium mitteilte, führten die Beamten im Land im Rahmen einer europaweiten Schwerpunktwoche zur Gurtpflicht mehr als 1200 Kontrollaktionen durch. In 241 Fällen waren Kinder nicht korrekt gesichert. Außerdem erwischten die Polizisten rund 3800 Verkehrsteilnehmer, die unerlaubt ihr Handy nutzten. Verweigertes Anschlallen und Hantieren mit dem Handy sind laut Innenministerium zwei der Hauptursachen für Unfälle. lsw

Kurz berichtet

Frau stirbt bei Hausbrand

Gaiddorf Eine 81 Jahre alte Frau ist mutmaßlich bei einem Hausbrand im Kreis Schwäbisch Hall ums Leben gekommen. Wie die Polizei am Mittwoch mitgeteilt hat, konnten Einsatzkräfte die Seniorin nur noch leblos aus ihrer Wohnung bergen. Dort sei vermutlich auch der Brand ausgebrochen. Indes sei nicht klar, ob die Frau aufgrund von Verbrennungen oder wegen einer Rauchgasvergiftung starb, sagte der Sprecher. Die Feuerwehr war mit zehn Fahrzeugen und 46 Einsatzkräften im Einsatz. Den entstandenen Schaden bezifferte die Polizei mit etwa 20 000 Euro. Die Ursache war zunächst unklar. lsw

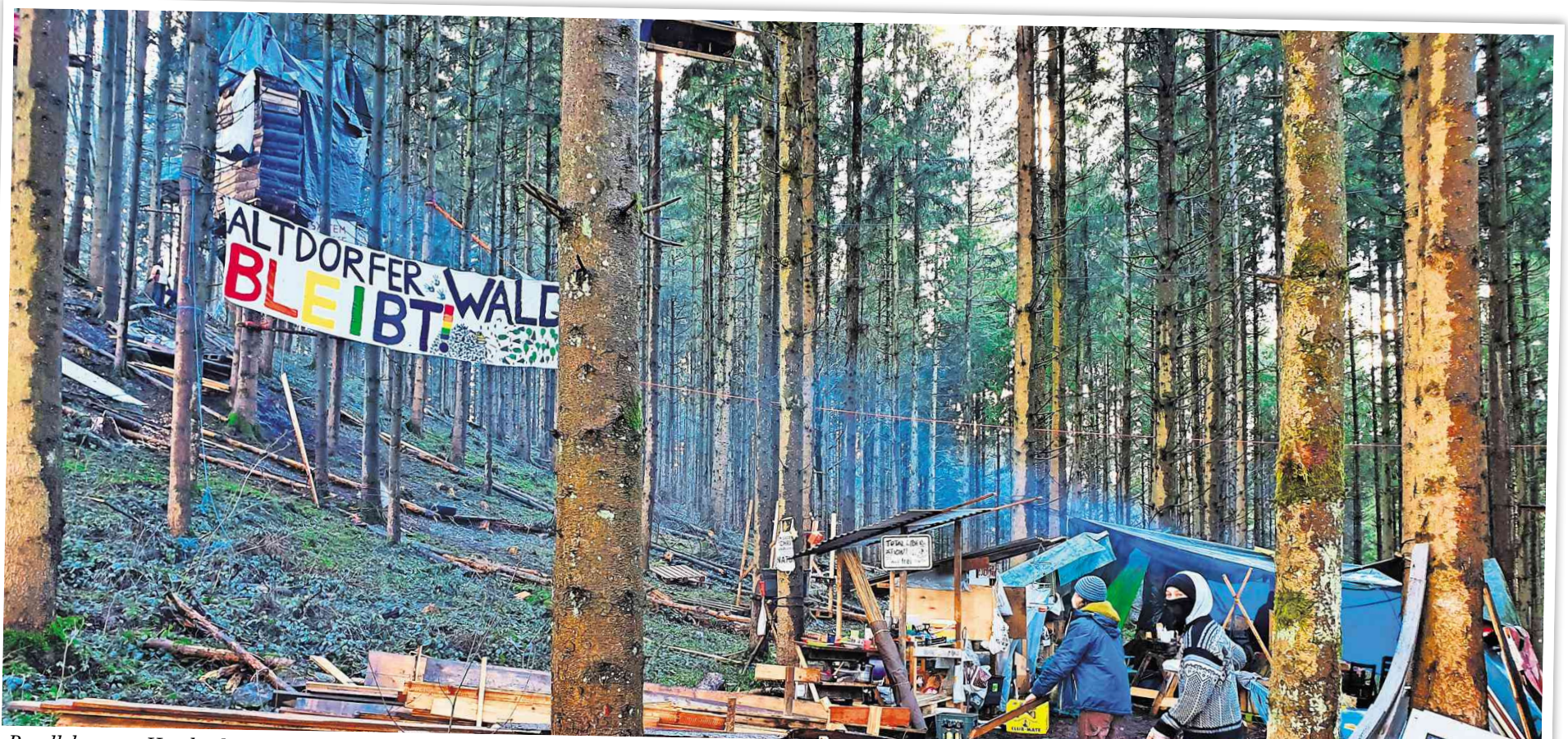
Kempton sagt Festwoche ab

Kempton Die Allgäuer Festwoche fällt im Sommer erneut 2021 aus. „Das ist eine Entscheidung, die nicht leichtfällt“, sagte Kemptens Oberbürgermeister Thomas Kiechle (CSU) am Mittwoch. Als Alternative sei ein „Stadtsommer“ mit einem Corona-konformen Angebot angedacht. Details dazu würden noch ausgearbeitet, sagte Martina Dufner, Geschäftsführerin des Kempten Messe- und Veranstaltungsbetriebs. Die Veranstaltungen sollen an die im Sommer geltenden Coronaregeln angepasst werden. lsw

Fehlalarm an Schule

Remchingen Ein Amokalarm in einer Grund- und Werkrealschule in Remchingen im Enzkreis am Mittwoch hat sich als Fehlalarm herausgestellt. Der Einsatz mit rund 30 Polizeibeamten sei am Nachmittag nach etwa eineinhalb Stunden beendet worden, sagte ein Polizeisprecher. Danach kümmerten sich noch Betreuer um die Lehrkräfte und rund 30 Schüler, die zum Zeitpunkt des Alarms in der Schule ausharren mussten. lsw

Landtagswahl Besuch in einem einstmals tiefschwarzen Landkreis



Parallelen zum Hambacher Forst: mitten in Oberschwaben haben Jugendliche ein Stück Wald besetzt. Sie wollen die Rodung verhindern.

Foto: StZ/Wein

Grüne Wiesen, grüne Wähler

Jahrzehntlang war die CDU im württembergischen Allgäu unangefochten. Jetzt besetzen Jugendliche ein Waldstück, und die Grüne Petra Krebs erobert das Direktmandat. Vom Niedergang einer schwarzen Hochburg. Von Eberhard Wein

Die Kühe hat an diesem nasskalten Tag kein Allgäubauer auf die Weide gejagt. Einsam steht dort ein Großplakat von Raimund Haser, an dem der Wind zerrt. Der CDU-Landtagsabgeordnete sitzt eher mäßig gelaunt in seiner Wohnküche. An der Glasvitrine hängen vom Wahlabend selbstgemalte Plakate. „Meine Tochter wollte mir Mut machen“, sagt der 45-Jährige. „35 Prozent“ steht dort in schöner Mädchenschrift. Doch es wurden nur 30,6 Prozent. Das Direktmandat ist weg.

Man kann es schon historisch nennen, was im südöstlichsten Zipfel des Landes passiert ist. „Immer wurde hier CDU gewählt, und immer waren es Männer“, sagt Petra Krebs. Schon dass die Grüne vor fünf Jahren ein Zweitmandat ergatterte, war eine kleine Sensation. Jetzt zieht die 52-jährige Krankenschwester mit 31,3 Prozent direkt in den Landtag ein.

Dafür bleibt Haser ein Zweitmandat. Im landesweiten Vergleich liegt der gelernte Journalist CDU-intern immerhin auf Platz fünf. Doch die Erosion im Wahlkreis ist gewaltig. 2006 holte Hasers Vorgänger Paul Locherer mit 57,6 Prozent das landesweit beste CDU-Ergebnis. Dann ging es abwärts.

Locherer, 66, ein leutseliger Mann, Ex-Bürgermeister der Gemeinde Amtzell und bei Brillenwahl und Frisur dem Minister-

präsidenten auffallend ähnlich, hat Mitleid mit seinem Nachfolger. Der Kretschmann-Effekt wirke in Oberschwaben besonders stark, glaubt er. Mit dem Katholiken aus Sigmaringen könnten die Menschen hier mehr anfangen als mit der Stuttgarterin Susanne Eisenmann. Ein Wahlkampf über Themen sei fast nicht möglich gewesen, beschwert sich Haser.

Auch Krebs sieht den Kretschmann-Bonus. Allerdings hätte der nicht geholfen, „wenn wir nicht am Ort viel Arbeit geleistet hätten“. Sie könne sich noch an Zeiten erinnern, da seien die Grünen als Hippies mit Birkenstock verlacht worden. „Manchem altgrünen Vorkämpfer wurde da viel abverlangt.“ Zum Beispiel Siegfried Spangenberg. Der heute 80-Jährige kam als junger Lehrer nach Wangen, gründete zuerst die Jusos, später die örtlichen Grünen und einen Biomarkt. Jahrzehnte saß er im Gemeinderat und ging keiner Auseinandersetzung aus dem Weg. Der Wange-

ner Oberbürgermeister Michael Lang (parteilos) kann sich noch gut an die Erinnerung eines neuen Baugebiets erinnern. Alle seien dafür gewesen, nur Spangenberg sprach dagegen. „Dass er der einzige war, war ihm vollkommen egal.“

Heute sei der Schutz der Allgäulandschaft für alle ein wichtiges Thema, sagt der OB – auch für die CDU. „Mir denket grün und wählet schwarz“, sei immer sein Leitspruch gewesen, sagt der Altabgeordnete Locherer. Doch jetzt denken viele grün und wählen es eben auch.

Und dann ist da noch der Konflikt um den Kiesabbau im Altdorfer Wald, Oberschwabens größtem Waldgebiet. Seit zwei Wochen richten dort Jugendliche ein Protestcamp ein. Morgens sitzen sie an ihren Laptops zum Homeschooling, mittags zimmern sie Baumhäuser. Der 18-jährige Schüler Samuel Bosch bräunt auf einem Holzofen gerade ein Stück Brot. Unterstützer brächten Essen und Wasser. 15

WAHLKREIS IM SÜDOSTEN

Westliches Allgäu Der Wahlkreis Wangen umfasst den östlichen Teil des Landkreises Ravensburg. Hinzu kommen Gemeinden aus dem Illertal, die im Landkreis Biberach liegen. Die größte Stadt ist Wangen im Allgäu mit 27 000 Einwohnern.

Hochburg Seit dem Neuzuschnitt des Wahlkreises nach der Kommunalreform im Jahr 1975 haben immer nur CDU-Bewerber den Wahlkreis im Landtag vertreten. Die Ergebnisse waren immer so eindeutig, dass es auch kein Kandidat einer anderen Partei über die Zweitauszählung schaffte. Das gelang erst der Grünen Petra Krebs vor fünf Jahren. kew

Leute seien ständig hier, am Wochenende seien sie bis zu 50. Unter einem Baumhausplateau hängt in drei Metern Höhe ein Netz mit Leih schlafsäcken.

Wird das ein zweiter Hambacher Forst? Die beiden Grünen-Abgeordneten, Petra Krebs und Manne Lucha aus dem Nachbarwahlkreis Ravensburg haben bereits einen vorübergehenden Planungsstopp gefordert. Das sei viel zu wenig, sagen sie im Lager. Bei vielen Wählern könnte es aber gut angekommen sein. „Die Kiesgrube will hier niemand“, sagt Bosch. Für Haser ist das „purer Populismus“. Dann brauche es eine andere Grube denn Kies werde nun mal gebraucht, zum Beispiel für den Wohnungsbau – auch in der Region, die dank ihrer wirtschaftlichen Stärke Zuzugsgebiet ist. Wobei: der CDU nutzen Neubürger nichts, wie ein Bekannter dem Altbürgermeister Locherer jetzt vorhielt: „In deinem Neubaugebiet, das die Grünen nicht wollten, haben jetzt alle grün gewählt.“



Foto: privat

„Unsere altgrünen Vorkämpfer wurde viel abverlangt.“

Petra Krebs, Grüne Abgeordnete



Ein CDU-Wahlplakat steht einsam auf der Wiese.

Foto: StZ/Wein

Zurück im Karlsruher Zoo

Der Tiergarten hat wieder auf. Doch die hohen Infektionszahlen machen die Öffnung zur Zitterpartie. Von Annette Frühauf

Der Vogel mit dem blauen Federkleid beäugt seine Besucher neugierig. Mit seinen Krallen und dem imposanten Schnabel klammert er sich an das Gitter der Voliere. Henry, so heißt der Hyazinth-Ara, scheint die Aufmerksamkeit der Besucher zu gefallen. Der kobaltblaue Papagei ist eine Handaufzucht und an Menschen gewöhnt. Im Lockdown ist der Liebling von Zooleiter Matthias Reinschmidt sogar zum Medienstar avanciert.

Bis zur Wiedereröffnung am 9. März kamen die Mitarbeiter des Karlsruher Zoos mit ihren Tieren zu den Besuchern. Und zwar über die Social-Media-Kanäle: Die „Zoo-Einblicke“ und ihre Macher sind schon fast Kult, allen voran der Papagei, der in den Videos auf der Schulter oder auf dem Schreibtisch von Matthias Reinschmidt balanciert.

Es ist kurz nach 17 Uhr und kaum etwas los vor Henrys Zuhause. Der Ara kam vor rund zwei Jahren, als schwächstes von drei Küken, vom Nürnberger Tiergarten in die Obhut von Matthias Reinschmidt.

Aufgepäppelt und gut versorgt von den Mitarbeitern, ist aus dem damals hilflosen Vögelchen ein aufgeweckter Vogel geworden. Henry zählt mit etwa einem Meter Körperlänge zu den größten Papageien, die es gibt.

Schimpansen vermissen Besucher

Gleich neben der Voliere leben die Schimpansen. Angelehnt an die Glasscheibe sitzt ein Affe auf seinem „Nest“ aus Holzwohle und frisst Zucchini. Käuend beäugt er die Zuschauer. „Es gibt wenig Tiere, die die Besucher während der Schließung vermissen“, sagt der Zoo-Presesprecher Timo Deible. „Doch Benny, unser Schimpansen Männchen, beobachtet seine Betrachter gerne. Ihm fehlen sie sicherlich.“

Weniger gelassen als die Bewohner des Zoos reagieren die Mitarbeiter auf eine mögliche Schließung mit ausbleibenden Besuchern, die nach einer 7-Tage-Inzidenz (pro 100 000 Einwohner im Meldelandkreis) über 100 an drei aufeinanderfolgenden Tagen droht. „Die ständige Unsicher-

heit macht es uns nicht leicht. Momentan ist die Online-Ticketvergabe daher nur für wenige Tage im Voraus möglich“, erklärt Timo Deible, der wie alle Mitarbeiter glücklich darüber ist, dass der Zoo wiedereröffnet wurde.

Nachdem die Inzidenz im Stadtkreis Karlsruhe am Montag wieder unter 100 lag, ist die Schließung nun erst einmal vom Tisch. Die Besucher können mindestens bis zum Sonntag zu den Tieren kommen, sich über die farbigen Blumenwiesen freuen und im Park picknicken.

2000 Personen pro Tag dürfen unter den geltenden Coronabeschränkungen in den Zoologischen Stadtgarten kommen, in dem bei schönem Frühlingswetter und ohne die Corona-Maßnahmen bis zu 15 000 Menschen flanieren würden. Karten kann man für drei Zeitfenster erwerben, die ohne Zeitlimit gelten. Ab einer Stunde vor Kassenschluss gibt es zusätzlich das günstigere Feierabendticket, das ebenfalls nur online gekauft werden kann.

Tierhäuser bleiben geschlossen

Bis auf das Exotenhaus, mit einer Einbahnstraßenregelung, bleiben die Tierhäuser geschlossen. Die Fütterungen sind unkommentiert und auf dem Gelände gel-

ten die Maskenpflicht (FFP2-Standard oder OP-Maske) sowie die allgemeinen Abstandsregelungen.

Auch wenn der Papagei Henry seine Filmauftritte womöglich genießt – dem Zoo-Team sind echte Besucher weitaus lieber als reine Videozuschauer.



Begeistert viele Besucher im Zoo: der Hyazinth-Ara Henry. Foto: Annette Frühauf